

Internationale Allianz-Gebetswoche 2020: Wo gehöre ich hin?

Wer so fragt, hat vielleicht die Orientierung verloren. Kein Wunder, wir leben in einer Zeitenwende. Oder – mit Augenzwinkern: Natürlich gehöre ich zur Allianz-Gebetswoche. Da begegne ich meinen Geschwistern. Gemeinsam nahen wir dem lebendigen Gott. Jesus heiligt sich selbst für uns, damit wir dem heiligen Gott nahen dürfen. Und mit David sagen: Mein Herz spricht dir nach: "Sucht meine Nähe!" Ich suche deine Nähe, Jahwe. (Ps. 27,8; NeÜ)

Das haben am So, 12.1.20, Christen aus verschiedenen Gemeinden getan und gemeinsam Gottesdienst in der Pauluskirche gefeiert. 3 Chöre (Pauluskirche, Baptistengemeinde, Gospelchor Moll) haben erfolgreich das Miteinander geübt und den Gottesdienst mit Liedern geprägt.



In der Dialogpredigt zum Thema „Wo gehöre ich hin? ... Zu den Wurzeln des Lebens“ ging es anhand von Psalm 1 darum, was mir Halt gibt und wovon ich mich ernähren kann. Das Bild vom Baum, gepflanzt am Wasser, ist hilfreich, aber auch missverständlich. Wie ein verwurzelter Baum unverrückbar fest steht, gibt es Christen, die nichts ändern wollen. Aber unsere Beziehung gründet in Jesus. Wir sind unterwegs (!) mit ihm. Er wohnt in unseren Herzen. Und wir dürfen wurzeln in Gottes Liebe in unseren Herzen. So drückt es Paulus im Gebet an die Epheser aus (Eph. 3,17). Diese Liebe darf und soll ausstrahlen in unsere Stadt Krefeld.



Am Dienstag haben wir uns im Gebetshaus, Breite Straße 98 getroffen. Thema: Wo gehöre ich hin? An den Schleifstein der Gemeinde. - Die ersten Gedanken dazu sind eher negativ. Wer hat das Recht, mir etwas zu sagen? Mich zu korrigieren oder zurechtzuweisen? Gott gestehen wir das

zu. Aber den Geschwistern aus der Gemeinde? Die machen doch Fehler. Die muss ich doch mal ... Jesus hat in der Bergpredigt sich dazu sehr deutlich geäußert: *Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen! – und siehe, ein Balken ist in deinem Auge?* (Matth. 7,4) Für meine eigenen Fehler und Schwächen bin ich blind. Gottes Liebe hat mich grundsätzlich angenommen. Aber aus Liebe möchte er mich verwandeln in das Bild seines Sohnes. Ich stelle mir vor, dass die Engel entsetzt aufschreien, wenn ich unfertig mit Ecken und Kanten einmal in den Himmel will und aussehe wie ein „Anti-Jesus“. Wie darf Gott mich denn verändern? Darf es auch wehtun? Darf er Geschwister aus der Gemeinde als Schleifstein einsetzen? Dazu ist meine persönliche Entscheidung nötig: Ja, ich will Korrekturen annehmen. Ich will mich ermahnen lassen von Geschwistern und vor

Gott prüfen, was er mir sagen will. Vielleicht erleichtert der Gedanke das Annehmen: Kritik ist kostenlose Beratung. Wir dürfen sicher sein: Gott sehnt sich danach, uns in das Bild seines Sohnes zu verwandeln.

Am Mittwochabend durften wir im Rathaus beten. Gut 100 Beter hörten die freundlichen Grußworte des OB Frank Meyer. Er überraschte uns mit der Aussage, dass die Gebetsabende im Rathaus jetzt zum Brauchtum gehören. Seine „rheinische“ Begründung: Nach zweimal ist es regelmäßig und nach dem 3. Mal verpflichtendes Brauchtum. Er hatte auch eine inhaltliche Begründung. Beim Thema der Woche „Wo bin ich zugehörig“ zeigen Christen, dass sie sich der Stadt zugehörig fühlen, in die Gott sie gestellt hat. Deswegen wollen sie im Rathaus beten, dem Verwaltungszentrum der Stadt. Untereinander sind sie verbunden, da sie – der OB eingeschlossen – Jesus zugehörig sind als seine Nachfolger. – Das Kraftfeld des HL. Geistes lässt sich mit den Feldlinien eines Magneten veranschaulichen. Auch mit dem Magnetfeld unserer Erde. Jeder Kompass kann deswegen genau die Nordrichtung zeigen. Mit einem Magneten kann ich den Kompass „verführen“ und „N“ überall hin legen. So ist das, wenn wir uns dem Zeitgeist aussetzen, statt dem HL. Geist.



Die Jerusalemer Urgemeinde erlebt beides: Zeitgeist und Gottes Geist. In diesem Konflikt wenden sie sich an Gott zuerst mit Lob. Dann klagen sie Gott ihre Not durch die akute Verfolgung und bitten Gott „mit allem Freimut dein Wort zu reden“. Gott antwortet: *Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit*

Freimut. (Apg 4,31).

So wie die ersten Christen sich durch den HL. Geist ausrichten ließen, beten wir für uns in Krefeld, dass er das auch mit uns tut. Wir spürten seine Anwesenheit im Rathaus. Besonders hat uns gefreut, dass Pfr. Hendricks zuerst den biblischen Text aus Apostelgeschichte 4 vorgelesen hat. Wort Gottes erklingt im Rathaus. Und wirkt. Musikalisch hat uns der Sänger Armin Raether begleitet. Unsere Fürbitten haben gezielt die Nöte Krefelds aufgegriffen.



Von links: Ulrich Freischlad, OB Frank Meyer, Bürgermeisterin Gisela Klaer, Pfr. Volker Hendricks.

Text + Fotos: Ulrich und Annette Freischlad